

Regionalkonferenz vom 11. März 2008 (Dozenten: Martin Gerstädt und Dr. Bernd Klockgether)

Region 3

Bezirk	Träger	Kenn- ziffer	BSN	Schule	Schwer- punkt
Pankow					
	Pfefferwerk gGmbH	S09	03S01	Schule am Senefelderplatz	Lernen
	Pfefferwerk gGmbH	S09	03S06	Schule am Birkenhof	Lernen
	Pfefferwerk gGmbH	S09	03S07	Schule an der Heide	Lernen
	Pfefferwerk gGmbH	S09	03S11	Schule im Komponistenviertel	Lernen
Reinickendorf					
	Trapez e.V.	S10	12S01	Stötzner-Schule	Lernen
	Trapez e.V.	S10	12S06	Toulouse-Lautrec-Schule	Körp. Mot.
	Aufwind e.V.	S11	12S03	Lauterbach-Schule	Lernen
	Aufwind e.V.	S11	12S02	Richard-Keller-Schule	Lernen
	EJF-Lazarus	S12	12S07	Martin-Luther-King-Schule	em. soz.
	Tandem BQG	S29	12S05	Wiesengrund-Schule	Übrige
Spandau					
	Ev. Johann.Stift	S13	05S01	Schule am Grüngürtel	Lernen
	VSJ e.V.	S14	05S02	Paul-Moor-Schule	Lernen
	casablanca gGmbH	S15	05S04	Schule am Stadtrand	Körp. Mot.

Modelle der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

1. **Additive Struktur** – keine organisatorischen und inhaltlichen Berührungen zwischen Jugendhilfe und Schule, im Sinne eines Nebeneinanders ohne Wechselseitigkeit
2. **Integrative Struktur** – Integration der Sozialarbeit in die Schule als Dienstleister und Verstärkungskapazität
3. **Delegative Struktur** – der Schulsozialarbeit werden die Aufgaben von der Schule zugewiesen, keine Eigenständigkeit der Jugendhilfe
4. **Kooperative Struktur** – Schule und Jugendhilfe sind gleichberechtigte Partner und lösen gemeinsam und arbeitsteilig Aufgaben in Eigenständigkeit

Qualitätskriterien für eine gelingende Kooperation zwischen Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen (nach K. Speck)

Zur dialogischen Evaluation	Note
Vorhandensein einer grundlegenden Kooperationsbereitschaft	
Suche nach gemeinsamen Schnittmengen	
Gemeinsame Erstellung einer Situationsanalyse	
Verdeutlichung des individuellen Nutzens für die Kooperation	
Orientierung auf ein sinnvolles Aufwand-Nutzen-Verhältnis der Kooperation	
Abstimmung der gegenseitigen Erwartungen	
Frühzeitige Thematisierung von Ängsten, Barrieren und Konflikten	
Anerkennung der anderen Zuständigkeiten, Sichtweisen und Prinzipien	
Bereitstellung von Informationen für die andere Profession	
Durchführung gemeinsamer Projekte innerhalb oder außerhalb des Unterrichtes	
Mitarbeit der Schulsozialarbeiter/in in den Gremien der Schule	
Verbreitung von Info-Material zur Schulsozialarbeit	

1. Geben Sie Ihrer Kooperation, Punkt für Punkt Schulnoten.
2. Markieren Sie die vier Kriterien mit ungünstigster Benotung. An diesen Standards sollten Sie in den nächsten Monaten nicht arbeiten (kommt später dran).
3. Markieren Sie die vier Kriterien, die Sie am besten benotet haben. Das sind Ihre Kooperationserfolge. Teilen Sie diese Ihrem Kooperationspartner mit.
4. Die verbleibenden Standards sind mögliche Entwicklungsziele Ihrer Kooperation. Suchen Sie sich ein oder zwei Entwicklungsziele aus, und besprechen Sie die mit Ihrem Kooperationspartner.
5. Einigen Sie sich auf zwei Entwicklungsziele, an deren Umsetzung Sie ein gemeinsames Interesse haben.
6. Formulieren Sie gemeinsam Schritte zur Umsetzung Ihrer Entwicklungsziele. Achten Sie auf konkrete Festlegungen über „Wer macht wann was?“



Protokoll der Regionalkonferenz zum Thema „Kooperation“

Erwartungen/Wünsche an die Kooperation mit den Lehrer/innen (formuliert von den Sozialpädagogen/innen)	Erwartungen/Wünsche an die Kooperation mit den Sozialpädagogen/innen (formuliert von den Lehrer/innen)
<ul style="list-style-type: none"> - Zeit - Interesse, Neugier, Lust auf Neues, neue Wege - Räumliche und materielle Ressourcen (z.B. Internet, PC, Briefmarken) - Strukturelle Verankerung der Schulsozialarbeit im Schulalltag (z.B. regelmäßige Treffen, Informationsfluss, Vorstellung von neuen Schülern) - Wechselseitige fachliche Anerkennung trotz unterschiedlicher Rollen und Professionen - Aktive Anfrage der Sozialarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit Eltern (Gespräche) - Pädagogische Entlastung - Vernetzung nach außen: JA, Freizeit, Clubs, Berufswahl ... - Sozialarbeiter „soll“ raus gehen → „nicht im Raum sitzen“ → Kontakt ständig zu Schülern (Pausen), Trainingsprogramme, Schülersprechstunden - Hilfe zur Erziehung - Jungen- und Mädchenarbeit - Werteerziehung - Migration

Vorgehensweise der Lehrer/innen bei geschildertem Fallbeispiel zur „Schulverweigerungen“ (formuliert von den Sozialpädagogen/innen)	Vorgehensweise der Sozialpädagogen/innen bei geschildertem Fallbeispiel zur „Schulverweigerung“ (formuliert von den Lehrer/innen)
<ul style="list-style-type: none"> - Gespräch mit dem Schüler (Ursachenforschung, Zugang, Kontext klären, Regeln klären, Konfrontation) - Rückmeldung von den Kollegen holen + Elterngespräch + Thematisierung im Klassenverband gemeinsam mit dem Sozialarbeiter - Festlegung von Sanktionen und Konsequenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräch mit Schüler R. - Gespräch mit Lehrer/in - Gespräch mit Eltern - Hausbesuch - Vertragspartner: Lehrer – Schüler (Konflikt lösen) - Mit R. früh verabreden Angebote Nachmittags (Club) - Sozpäd. kann R. begleiten - Soziales Umfeld bearbeiten - Paradoxe Intervention